

## *Sonntag „Sexagesimae“*

*(60 Tage bis Ostern) 7.2.2021*

### *Der Sonntag vom Wort Gottes*

*Als eine große Menge bei einander war und sie aus jeder Stadt zu Jesus eilten, sprach er durch ein Gleichnis: Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Lk 8,4-8*



Liebe Gemeinde,

wenn wir im Konfirmandenunterricht über die Frage reden: Kannst du an Gott glauben? da sagen immer wieder Konfis: Den kann man nicht sehen, den kann man nicht wie einen Gegenstand begreifen. Ich weiß nicht, ob es Gott gibt. Ich kann das nicht letztlich überzeugend und abschließend für mich klären.

Ich denke, nicht nur die Konfis stellen solche Fragen. Gibt's Gott wirklich? Existiert der - oder bilde ich mir das nur ein? Wer von uns, - wer von uns überzeugten Christen kennt nicht solche Fragen. Fragen, die manchmal Zweifel an der Existenz Gottes aufkommen lassen.

Das, worauf ich mich da verlasse, ist das real? Das worauf ich mein inneres Leben aufbaue, das, was meine Sicht der Dinge, meine Sicht der Welt ausmacht, das, was ich im Glaubensbekenntnis spreche: Stimmt das?

Wie können Menschen überhaupt von Gott wissen? Wie zu ihm finden, wenn sie ihn suchen? Wie kann ich mit Gott in Kontakt kommen?

Jesus selbst gibt eine Antwort in unserem heutigen Predigtabschnitt vom vierfachen Ackerfeld. Jesus dreht hier im Grunde die Frage um: Frag nicht, wie du mit Gott in Kontakt kommen kannst, sondern frag, wie Gott mit dir in Kontakt kommt.

Und er vergleicht dieses Kontakt-bekommen-mit-Gott mit dem, was ein Bauer, ein Bauer im Frühjahr macht, wenn er sein Feld bestellt. Das ist so wie: Samen auf das Land aussäen.

So wie der Bauer den Samen verteilt, so spricht Gott zu uns Menschen. Er spricht uns an, mit menschlichen Worten. Redet mit uns in einer für uns verständlichen Sprache. Jeden Tag hören wir viele, viele Worte. Unter diesen Worten sind auch welche, die direkt von Gott kommen. Worte, mit denen Gott direkt mit einem jeden, einer jeden von uns Kontakt aufnimmt. Speziell für mich. Speziell für uns, als Gemeinschaft.

Freilich diese besonderen Worte Gottes an uns, die hören sich an wie ganz normale Worte. Wir merken in aller Regel nicht gleich, dass hier Gott selber spricht. Wenn wir solche Worte hören, da klingelt nicht gleichzeitig ein Glöcklein im Hintergrund mit dazu, oder wenn wir die lesen, dann sind die nicht rot markiert auf dem Papier. Es sind ganz normale, menschliche Worte, die wir hören oder lesen.

Aber diese Worte, die direkt von Gott kommen, die haben eine besondere Eigenschaft. So erklärt das Jesus in seinem Vergleich. Solche Worte sind wie ein Samenkorn. Da steckt etwas drin. Da steckt Leben drin. Eine besondere Kraft. Da kann etwas draus wachsen. Etwas sehr Gutes. Daraus kann sich etwas entfalten, was uns gut tut in unserem Leben. Was uns Geborgenheit gibt. Was uns Mut gibt und Zuversicht. Was uns Lebenswillen gibt. Was Dankbarkeit in uns aufkommen lässt. Dankbarkeit gegenüber Gott. Etwas, das uns Ansporn gibt, wenn andere unsere Hilfe brauchen. Etwas, das uns die Angst nimmt und wir darauf vertrauen können, dass unser Vater im Himmel uns schützt. Vielleicht auch etwas, was uns zur Einsicht bringt, was wir gegenüber anderen Menschen falsch gemacht haben.

All das steckt in diesen Worten direkt von Gott drin. So wie in einem Samenkorn - eine Pflanze angelegt ist, die Frucht hervor bringt. Wenn wir solche Worte hören oder lesen, dann kommt auch all das Gute, das in ihnen angelegt ist, mit in uns hinein. Wir nehmen es auf durch Hören oder Lesen und haben es dann in uns drin. Gott mit seinem Wort in uns drin. So wie wir beim Abendmahl Jesu Leib und Blut in uns aufnehmen. Gott und Mensch verschmelzen.

Was passiert jetzt? -- Nun kann aus diesen besonderen Worten in uns drin tatsächlich etwas Gutes wachsen. Die Kraft und das Leben dieser Worte entfaltet sich, macht uns stark und lebendig. Das ist die eine Möglichkeit. Die andere Möglichkeit ist: Dieses Wort in uns drin kann verkümmern. Und eingehen. So erklärt es Jesus.

Das was wir gehört haben, gelesen haben, das verkümmert in uns drin. Auch hier vergleicht Jesus wieder: So wie das Samenkorn vielleicht von Vögeln weggepickt und fort getragen wird. Oder wie das Samenkorn zertreten wird durch harte Fußtritte. Oder wie das Samenkorn sich nicht festsetzen kann in einem drin und sich nicht fest verwurzelt. Oder wie das Samenkorn von einer Übermacht an Negativem in uns drin erstickt wird.

So ist das mit dem, was wir von Gott hören auch. Eigentlich würde uns das gut tun und helfen, was Gott uns sagt und zu uns spricht. Aber nicht immer ist das so. Manchmal klappt es nicht, manchmal geschieht es trotz allem nicht, geht das Gute in uns nicht auf. Warum das so ist, kann ich nicht sagen. Es lässt aus den Worten Jesu hier nicht entnehmen. Es ist so. Der Mensch ist da wie ein Ackerfeld. Da gibt es Stellen in diesem Ackerfeld, wo unter einer dünnen Humusschicht steiniger, felsiger Boden ist. Und das, was da wachsen will, kann keine Wurzel treiben. Oder dorniges Gestrüpp überwuchert das Gute, dass da wachsen will. So ist das - und so sind wir Menschen. Da sind vielleicht die Lebensumstände, die uns hart und steinig gemacht haben. Da sind vielleicht so Zeiten wie im Moment die Pandemie, wo manches, was da an Guten in uns wachsen will, überwuchert wird von viel Negativem. Ich denke, ihr selber kennt auch solche Erfahrungen, wo Gutes, das in uns eingesät wurde nicht aufgehen konnte, weil da auch so viel Schlechtes mit dabei ist.

Aber da gibt es in diesem Ackerfeld, das wir Menschen sind, doch auch sehr viel fruchtbaren Boden. Wenn Gottes Wort da drauf fällt und aufgeht, dann kann es groß werden, dann kann es viel bringen. Kein Ackerfeld, kein Mensch ist nur Weg, Fels oder Gestrüpp. Jedes Ackerfeld hat auch viele fruchtbare Stellen. So sind wir Menschen. Festgetretene Erde, harter und steiniger Boden, Stellen mit vielen Dornen und Unkraut. Aber eben auch viel fruchtbarer Boden. Jede und jeder von uns hat da seine fruchtbaren Stellen. Und wenn da Gottes Wort drauf fällt, dann kann es aufgehen und wachsen und wird groß. Kennt ihr das nicht auch? Dass da in uns Menschen viel Gutes aufgegangen ist, ich denke, da fällt euch bestimmt der Eine oder die Andere dazu ein.

Eins jedenfalls steht fest. Wir sind als Menschen so einem, ich sag mal: „Samenregen“ ausgesetzt. Gott geht umher und sät. Das tut er beständig. Das hört nicht auf. Gott spricht mit uns. Gott spricht zu uns. Ob wir das immer gleich merken oder nicht. Auf jeden Fall hören wir seine Worte. Und dadurch kommt Gottes gutes und kräftiges Wort in uns hinein. Ihr habt das in euch drin, liebe Gemeinde! Und da wird bestimmt auch etwas davon aufgehen. Wo er will und wann er will. Es wird da etwas wachsen in uns. Was uns gut tut. Was uns Angst nimmt. Was uns Geborgenheit und Vertrauen in Gott und die Welt schenkt. Was uns Ansporn ist, anderen zu helfen und für sie da zu sein. Was uns vielleicht auch dazu bringt, unsere Schwachstellen und Fehler ein zu sehen.

Gott arbeitet an uns und sät sein Wort in uns hinein. Und da wird bestimmt so manches aufgehen in Euch. Und ist ja auch schon aufgegangen. Ihr habt Eure fruchtbaren Stellen!

Amen.

Wolfgang Stumptner